

PREDIGT ZUR KONFIRMATION IN D AM 2.4.17 ZU JOH 6,66-69

Liebe Gina, liebe Konfirmanden, liebe Eltern und Paten, liebe Gemeinde!

Vielleicht sagt jemand heute zu dir: „Jetzt bist du richtig groß geworden.“ Für viele ist die Konfirmation ein wichtiger Schritt beim Erwachsenwerden. Dass ihr groß werdet, kann man sehen: Eure Körper wachsen. Man kann es auch hören: Die Stimmen wandern in eine tiefere Lage. In dieser Zeit ist es schwieriger, ein Lied anzustimmen. Wir hören und nehmen ernst, was ihr sagt. Zum Beispiel in diesem Gottesdienst. Da sagt ihr: „Ja, mit Gottes Hilfe“. Ja, mit Gottes Hilfe will ich bei Jesus und bei meiner Kirche bleiben. Wer groß wird, sollte ernstgenommen werden.

Konfirmation drückt also *auch* eine Entscheidung aus. Eine Entscheidung für ein Leben als Christin, als Christ. Bei einer Entscheidung denke ich an eine Wanderung: Ich laufe und komme an eine Gabelung. Der Weg geht nach links weiter, aber auch nach rechts. Welchen Weg soll ich einschlagen? Links gehen, oder rechts gehen? Solche Entscheidungen, solche Weg-Gabelungen gibt es auch in Glaubensfragen. Davon erzählt das Johannesevangelium im sechsten Kapitel. Dort heißt es:

„Viele seiner Jünger wandten sich von Jesus ab und gingen hinfort nicht mehr mit ihm. Da fragte Jesus die Zwölf: Wollt ihr auch weggehen? Da antwortete ihm Simon Petrus: Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes.“

Die einen sind nicht mehr mit Jesus gegangen, andere schon. Mit einem gehen: Das versteht ihr gleich. Tom geht mit der Laura. Sie sind befreundet. Sie sind ein Paar. Es geht also um eine enge Beziehung. Diese Beziehung ist wichtig für mein Leben. Eine Person ist wichtig für mich. Rein theoretisch könnte es auch eine andere Person sein. Aber in Wirklichkeit ist es wichtig, dass es eben genau Tom und Laura sind und nicht Sven und Melanie. Und so gibt es auch respektable Menschen, die anderes glauben. Aber es ist trotzdem nicht dasselbe, ob ihr Christen seid oder etwas anderes.

Warum haben sich Tom und Laura angefreundet? Wahrscheinlich sind sie nicht daheim gehockt und haben schwer nachgedacht, wer zu ihnen am besten passt. Sie sind auch ein bisschen misstrauisch, wenn in einer Singlebörse ein Computer ausrechnet, wer zu ihnen am besten passt. Nein, ihnen waren die Schmetterlinge im Bauch wichtig. Sie haben gefühlt, dass etwas sie zueinander zieht. Sie waren einander sympathisch. Es ist aufregend, einander zu treffen, und sie fühlen sich mit der Zeit sehr vertraut. Erst mit der Zeit *wissen* sie auch mehr übereinander.

Warum sollte es mit dem Glauben völlig anders sein? Petrus sagt zu Jesus: *»Wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes.«* Die Reihenfolge ist interessant. Petrus sagt nicht: „Ich habe darüber nachgedacht, was für ein Mensch du bist, und bin zu dem Schluss gekommen: Ich kann an dich glauben.“ Nein, umgekehrt: Petrus hat gemerkt: Mit dem kann ich gehen. Der ist mir wichtig. Dem vertraue ich. *Danach* erst habe ich nachgedacht, wie ich das ausdrücken kann. Weil ich mich für Jesus interessiert habe, habe ich ihn dann auch besser kennengelernt. *Erst* habe ich geglaubt, *dann* habe ich erkannt: „Du bist der Heilige Gottes.“

Der Heilige Gottes – das ist schon eine ungewöhnliche Bezeichnung! Ein Heiliger ist schon etwas Besonderes. Ihr seid auch Heilige, du bist auch ein Heiliger. Du bist etwas Besonderes *bei* Gott, *von* Gott, *für* Gott. Ja, seid ihr heute etwas nicht ganz besonders? Heute, wo ihr euch besonders schick angezogen habt. Heute, wo ihr gesegnet werdet? Heute, wo ihr das Abendmahl empfangt? Es fehlt eigentlich nur noch, dass über euren Köpfen Heiligenscheine schweben.

Ja, jetzt muss ich schon lächeln. Ihr habt euch wie ganz normale Jugendliche verhalten im Konfirmandenunterricht, manche ein bisschen laut, andere mehr in sich gekehrt. Trotzdem sagt unser Glaube: Wir sind Heilige, weil wir zu dem Heiligen Gottes gehören, zu Jesus Christus. Wir sind also nicht Heilige, weil wir schon immer den besseren oder tieferen Glauben gehabt haben. Wir sind nicht

Heilige, weil wir schon immer die besseren Menschen waren und weniger Mist gebaut haben als andere. Wir sind Heilige, weil wir uns an den Heiligen Gottes halten, an diesen besonderen Jesus. An Simon Petrus können wir das besonders gut sehen. Dieser Mann, der hier sich vorbildlich zu Jesus bekennt, wird einmal ganz anders reden. Als Jesus verhaftet ist, wird er sagen: „Ich kenne diesen Menschen nicht.“ Er wird Jesus verleugnen. Dieser temperamentvolle Mensch wird einen großen Fehler begehen. Seine Angst trägt ihn sozusagen aus der Kurve. Aber Jesus Christus hilft ihm später, wieder in die Spur zu kommen. Petrus wird später ein Großer unter den ersten Christen. Nicht perfekt, aber wichtig. Nicht unfehlbar, aber auf dem richtigen Weg. Wer hat denn gesagt, dass ihr keine Fehler machen werdet?! Wer hat gemeint, dass ihr nie Mist bauen dürft und nie unsicher wirken dürft?! Mich hat ein Liedtext von Graf Unheilig berührt. Ich habe ihn in seinem Song „Heimatlos“ gefunden. Da heißt es: »Die Freiheit zog mich von dir fort / In die ferne, weite Welt / Hab das Glück im Horizont gesucht / Und verlor mich dabei selbst / Ich mach mich auf den Weg nach Hause / Und komm zurück zu dir / Jedes große Abenteuer / War ohne dich nur halb so viel wert.« Diese Worte könnten 1:1 aus einer biblischen Geschichte stammen. Genauso hätte der verlorene Sohn reden können. Die Freiheit zog ihn fort aus dem Vaterhaus. Er hatte seine Wurzeln und seine Würde verloren und kehrt nun zurück zu ihm. Das ist ein Bild, wie der Mensch die Freiheit sucht, sich selbst verliert und die Geborgenheit bei Gott wiederfindet. Er ist wieder in dem Vertrauten. Er hat Erfahrungen gesammelt und wird sich so schnell nicht mehr verlaufen. Beim nächsten Mal kennt er die Richtung besser.

Mir geht es ja mit dieser Gegend genauso. Seit gut dreißig Jahren lebe und arbeite ich in dieser Region, erst in Unterringingen, dann in Polsingen, jetzt in und um Dürrenzimmern, Munningen und Schwörsheim. Nur selten kommt es vor, dass ich mich verlaufe oder verfare. Was mache ich dann, wenn es doch passiert? Ich kehre zur letzten Abzweigung zurück und wähle diesmal den richtigen Weg. Im Präparandenunterricht, im Konfirmandenunterricht und heute habt ihr Hinweise bekommen auf eine gute Richtung für euer Leben. Wenn ihr euch später wirklich einmal verfranzt, dann könnt ihr zurückgehen bis zu diesem Punkt. Dann erinnert euch an diesen Tag. Dann denkt daran, wofür er steht, was ihr heute gesagt habt und was ihr mitbekommen habt. Auch in der Bibel gibt es Menschen, die einen anderen Weg gegangen sind. Schließlich heißt es im Predigtabschnitt: „*Viele seiner Jünger wandten sich von Jesus ab und gingen hinfort nicht mehr mit ihm.*“ Was mag aus ihnen geworden sein? Ich hoffe, dass ein paar an diese Weggabelung zurückgegangen sind und diesmal die richtige Richtung eingeschlagen haben.

Freilich: Sie hatten ihre Gründe, nicht mit Jesus zu gehen. Vielleicht hatte es sie gestört, dass Jesus etwas Besonderes sein wollte, ein Heiliger, ja *der* Heilige Gottes. Vielleicht hatten sie Jesus auch nicht richtig verstanden. In diesem Kapitel bei Johannes sagt er Sätze wie: „*Ich bin das Brot des Lebens.*“ Und: „*Wer dies Brot isst, der wird leben in Ewigkeit.*“ Wer nur materiell, nur materialistisch denkt, wird es mit solchen Sätzen schwer haben. Wenn es für euch nur das Brot aus Mehl gibt und es für euch eine gruselige Vorstellung ist, Jesu Leib und Blut im Abendmahl zu empfangen; wenn nur die Leistung und Marke des Handys zählt und überhaupt nur das zählt, was man zählen und zahlen kann – ja, da wird es schwierig.

Denkt daran: Es gibt noch etwas anderes! Es gibt nicht nur die Rechenleistung im Computer, es gibt auch die Wege Gottes, die wir nicht ausrechnen können. Nicht nur euer Körper will satt werden, nein, auch eure Seele. Leben ist nicht nur das beste Gehalt, der größte Spaß und die Pole Position. Jesus Christus bringt wahres und ewiges Leben, ja er *ist* das wahre und ewige Leben. Für mich ist wichtig, dass er die Liebe und den Frieden Gottes bringt. Das wird ganz handfest in den Konflikten unserer Welt. Als Christ leben, heißt eben auch, sich nicht den Schädel einschlagen, sondern miteinander reden und aufeinander zugehen.

Danach fragen, damit sich beschäftigen, mit Jesus Christus gehen, das ist die Aufgabe eines ganzen Lebens. Darum frage ich euch auch nachher: Wollt ihr „im Glauben an ihn wachsen...?“ Wir lernen dazu, auch im Glauben. Wir entwickeln uns, auch im Glauben. Auch dieser Simon Petrus hat eine erstaunliche Entwicklung durchgemacht – ich habe vorhin schon davon gesprochen. Schlagt diesen Weg ein. Dann kann es auch für euch als Christen gelten: „Jetzt bist du richtig groß geworden.“ Amen.
LIEDER: 209,1-4; 515,1+6-9; 346,1-4; 564,1-3; 225,1-3; 406; 0114,1+4